

DIE SIMEP IST ERÖFFNET!

Wir sind Europa!

Europa ist, was wir daraus machen!

Am 11. und 12. Januar versammelt sich erneut die Simulation des europäischen Parlaments, um über Kernthemen in der nahenden Europawahl zu diskutieren: Klimaschutz und Visionen für ein Europa der Zukunft (EU27) stehen dabei ganz oben auf dem Plan.

Einen gelungenen Einstieg der diesjährigen SIMEP bildete die Rede von Ralph Wieland, dem Präsidenten des Berliner Abgeordnetenhauses, sowie eine Videobotschaft von Bundeskanzlerin Angela Merkel. Danach traten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen zunächst in den Ländergruppen zusammen. Nach der Mittagspause trafen sie sich dann in den Fraktionen, um Positionen zu den Themen Umweltschutz und EU27 auszuarbeiten. Mit seinem brennenden Plädoyer für ein vereintes Europa regte Michael Roth eine inspirierte Fragerunde an. Am Ende des Tages konnten die Teilnehmer*innen sich noch mit Politiker*innen aus dem EU Parlament, dem Bundestag und dem Abgeordnetenhaus beraten.

Es ist also alles bereit für einen produktiven, erfolgsversprechenden Austausch und eine zufriedenstellende Kompromissfindung im Plenum.



© Frieder Unselt

Interview mit Michael Roth

Wie ist Ihre Haltung bezüglich Trumps Meinung zur Klimaerwärmung, denken Sie Europa müsste stärker Haltung zu ihm beziehen?

Es reicht sicher nicht über Trumps unsägliche Aussagen immer nur den Kopf zu schütteln, wir müssen durch konkretes Handeln klarmachen das er dort falsch liegt. Einer der zentralen Wahlkampfassagen Trumps war ja auch, dass der Klimaschutz ein Jobkiller ist. Aber der Klimaschutz sichert Arbeitsplätze, und trägt dazu bei eine sichere Zukunft zu garantieren. Wir sollten immer mit gutem Beispiel vorangehen. Der Klimaschutz treibt niemanden zur Arbeitslosigkeit, das muss Europa beweisen.

Denken Sie das es ein Lösungsansatz für uns sein könnte z.B Benzinpreise zu erhöhen sowie die Kosten für Flugreisen?



Steuerpolitik ist sicher immer eine Politik des Steuern und Gestaltens, wir dürfen die soziale Gerechtigkeit jedoch nicht außer acht lassen. Ich vertrete einen sehr ländlichen Wahlkreis, indem der Personenahverkehr nicht gut ausgebaut ist, wie hier in Berlin. Dabei können wir nicht einfach an der Steuerschraube drehen. Wir müssen im Prinzip bessere Alternativen schaffen die das Klima besser schützen. Also brauchen wir auch kreative und funktionelle Ideen für den öffentlichen Nahverkehr im ländlichen Raum. Was das Fliegen anbelangt, frage ich mich zu weilen aus wie das sein kann, dass man für das Zurücklegen von mehreren tausend Kilometern nur so wenig Geld bezahlt. Da kann man sicherlich auch die Umweltkosten die damit einhergehen noch stärker einpreisen. Aber Steuerpolitik ist nicht nur auf Umweltschutz ausgerichtet sondern muss immer auch dem Prinzip der sozialen Gerechtigkeit dienen.

Noch eine Frage zum Schluss: Auf Twitter bezeichnen sie sich ganz klar als Feminist. In einer Zeit, in der viele davon ausgehen es sei so selbstverständlich FeministIn zu sein, dass man es nicht zu erwähnen meine; warum bezeichnen sie sich so?

Ich nehme das ganz anders war, erstens erfahre ich immer wieder, dass vor allem Männer meinen Frauen müssten für ihre eigenen Interessen kämpfen und dann sei dem Feminismus genüge getan. Ich sehe das völlig anders, der Feminismus, Gleichstellung der Geschlechter in unserer Gesellschaft, in allen Bereichen, verlangen auch den Männern etwas ab. Und manchmal sind es auch die kleinen Schritte, die schwierig sind. Ich z.B. habe mich einer französischen Initiative angeschlossen, und nehme in Folge dessen nur noch an Veranstaltungen statt, die auch einen angemessenen Anteil von Frauen haben. Das fällt, auch heute noch, im Jahr 2019, Veranstaltern schwer. Die wollen mir dann erklären, dass es für dieses oder jenes Thema keine qualifizierte Frau gibt. Das halte ich für völligen Mumpitz!

Vielen Dank für das Interview Herr Roth. (Noomi Blumenberg)

Wir müssen radikaler werden!

Warum Klimaschutz unsere höchste Priorität sein sollte.

Das Klima verändert sich. Es hat sich verändert, und es wird sich verändern. Und noch viel wichtiger: Die Klimaerwärmung ist menschengemacht. Das ist ein Fakt. Die Mehrheit der Menschen auf unserem Planeten weiß das. Doch dann ist da Trump, Beatrix von Storch, die AfD. Sie leugnen den menschengemachten Klimawandel nur zu gerne. Oder noch viel besser; behaupten Klimaschutz sei ein Jobkiller. Viele Menschen scheinen dies einfach hinzunehmen. Wir sind gefangen in unseren Komfortzonen, sowie im Denken, als auch im Handeln. Das müssen wir ändern. Besonders als Jugendliche, denn letztendlich sind wir diejenigen die über Zukunft bestimmen.

Wir müssen radikaler werden. Ich rede hier allerdings nicht davon, Autos in Brand zu setzen oder dem Juwelier um die Ecke die Scheiben einzuschlagen. Denn das scheint das Bild zu sein, was viele von dieser Art der Radikalität haben. Ich rede erst einmal von einer klaren Verurteilung der Leugnung des Klimawandels. Das deutliche, kompromisslose darlegen von Forderungen ist in dieser Debatte essentiell. Der Benzinpreis muss steigen, Flüge müssen teurer werden, der Plastikverbrauch sowie der Fleischkonsum müssen fallen. Es geht mir nicht darum zu sagen, was wir eventuell irgendwie vielleicht verändern könnten, all das muss sich jetzt ändern. So schnell wie nur möglich. Es geht bei unserer Umwelt und dem Klimaschutz um das wichtigste Thema unserer Zeit und unserer Zukunft. Nehmt es ernst! Dies ist eine Aufforderung an die Menschen Europas und der Welt. Es gibt keine neue Welt, in die wir gehen können wenn unsere untergeht. Ja, wir haben schon viel vernichtet und kaputt gemacht. Aber das heißt nicht, dass wir nichts mehr verändern geschweige denn Katastrophen verhindern können. Unsere Zukunft liegt in unserer Hand!

(Noomi Blumenberg)

Mehr Macht dem Volke!

Wie sich die EU selbst retten will

Es ist kein Geheimnis, dass die EU in den vergangenen Jahren einen massiven Vertrauensverlust erlitten hat. Keinenfalls ein

überraschender Trend: jahrelange Intransparenz, enttäuschte Hoffnungen, unerfüllte Erwartungen, fehlende Identität, Unverständnis und Verwirrung angesichts der komplizierten, verworrenen Funktionen der komplexen, subrationalen Institution, die sich scheinbar unendlich weit von dem Interesse ihrer Bürger entfernt hat. Nichts zeigt das besser, als die verschwindend geringe Wahlbeteiligung bei den Europawahlen 2014 trotz der vorangegangenen angestrebten Bemühungen der EU-Politiker. Ein neues Konzept muss her und zwar schnell- die Europawahlen im Mai 2019 rücken bedrohlich näher. Mit der Umsetzung eines Berichtsentwurf der Simulation des europäischen Parlaments soll der Imagewandel vom sinnlosen, steuergeldfressenden Bürokratiemonster zur modernen, effizienten multinationalen Vereinigung, die sie sein will, endlich gelingen.

Der Ausschuss für konstitutionelle Fragen (AFCO) will dafür den Einfluss des europäischen Parlament ausweiten. Zwar keineswegs eine originelle Idee, so ist sie doch sinnvoll und sehr effektiv um der einzigen demokratisch gewählten Vertretung im EU-Apparat den Rücken zu stärken. Außerdem soll Europapolitik endlich sichtbar werden. Es geht um Vereinheitlichung und vor allem Vereinfachung der veralteten und überholten Strukturen im Wahlprozess, besonders im Vorfeld der Wahlen. Europäische Parteien sollen, wie es auch auf nationaler Ebene geschieht, Spitzenkandidaten für die Wahl des Kommissionspräsidenten aufstellen. Das soll mehr Zeit für personalisierten Wahlkampf bieten, Sympathien für die Kandidaten erzeugen und vor allem mehr Aufmerksamkeit auf die Wahl lenken. Gleichzeitig sollen das Amt des Präsidenten des Europäischen Rates mit dem des Präsidenten der Europäischen Kommission zu fusionieren. Das Ziel ist klar: Einheit, Geschlossenheit und Zusammenhalt präsentieren. Der mitberatende Ausschuss für Beschäftigung und soziale Angelegenheiten fordert außerdem den Ausbau und die Verbesserung der europäischen Bürgerinitiative zu einem wirksameren Mittel der direkten Bürgerbeteiligung an der EU-Politik, sogar mit der Vision einer Teilhabe an der Legislative durch ein eigenes Initiativrecht. Der Bericht bietet auf jeden Fall interessante und dringend benötigte Anstöße für die schon zu lange ausstehende Reform Europas. Es bleibt allerdings abzuwarten,

inwieweit diese vorsichtigen Ansätze im zerstrittenen Parlament bestehen können und ob sie in der Praxis angewandt so erfolgreich sind, wie erhofft.
(Josephine Bölle)

„Brexit means Brexit.“

Diese Aussage Theresa Mays ist genauso verzweifelt, wie sie klingt. Nachdem am 23. Juni 2016 die Mehrheit der britischen Bevölkerung für den Austritt ihres Landes aus der Europäischen Union gestimmt hatte, hat die britische Premierministerin mit dem Austrittsprozess zu kämpfen. Denn Brexit bedeutet nicht einfach nur Brexit.

Brexit means Brexit. Was für Auswirkungen diese Worte bedeuten und was für Folgen sie haben werden, wird uns der Abend des 15. Januars 2019 zeigen. Dann werden nämlich die Abgeordneten des britischen Unterhauses über den Entwurf bezüglich des Brexit-Plans von Premierministerin Theresa May abstimmen. Sollten sie gegen den Entwurf stimmen, würde ein Austritt der EU seitens Großbritanniens ohne Abkommen folgen.

Sollten die Abgeordneten dem Deal zustimmen, würde es zum sogenannten soft Brexit kommen. Die britischen EU-Bürger behielten bei dieser Vereinbarung ihre Rechte und würden somit nicht eingeschränkt. Auch die finanziellen Aussagen, welche das Land der Europäischen Union zugesichert hat, würden erhalten bleiben. Auch die Frage nach dem Konflikt zwischen dem Teil-Land Großbritanniens Nordirland sowie dem selbstständigen EU-Mitglied Irland würde beantwortet werden. Um auf Grenzkontrollen folgende alte, aufkeimende Konflikte zwischen nordirischen Katholiken und irischen Protestanten zu vermeiden, behielt man Großbritanniens Mitgliedschaft im EU-Binnenmarkt und in der Zollunion.

Was passiert, sollte es zu einem hard Brexit kommen?

Dies würde bedeuteten, dass die Beziehungen zwischen Großbritannien und der EU abrupt beendet werden würden. Großbritannien würde von heute auf morgen alle Handelsvergünstigungen des EU-Binnenmarkts verlieren. Die EU könnte Zölle von bis zu 3,6 % auf Exporte des Vereinigten Königreiches erheben. Deutsche Exporte in Vereinigte Königreich würden um die 4,3% betragen. Dienstleistungen wie

beispielsweise im Finanzbereich würden ihren Marktzugang verlieren, welcher bis dato unbegrenzt war.

Ein harter Brexit zeigt also, dass beide Parteien, EU und Großbritannien, als Verlierer hervorgehen würden. Doch vor allem die Deutsche Wirtschaft hätte zu kämpfen, da rund Fünf Prozent unseres Bruttoinlandsproduktes direkt und indirekt von Großbritannien abhängt. Alleine durch Zölle müsste der deutsche Exportsektor mit 3,3 Milliarden Euro an Mehrkosten einbüßen.

Zu hoffen bleibt also, dass es schlussendlich doch zu einer geregelten Einigung zwischen den beiden Parteien kommt.

(Maxi Beierlein)

Kuriose ökologische Innovationen

Ein Problem, das uns alle sehr beschäftigt, ist der Klimawandel. Ob und wie er noch aufzuhalten ist, darüber wird hin und her diskutiert, bis die Köpfe qualmen. Und es ist ja nicht nur ein Themengebiet, dass mit dem Klimawandel zusammenhängt. Es gibt so viele Baustellen, an denen etwas getan werden muss. Und oft werden dabei all die großen und kleinen Errungenschaften vergessen, die es schon gibt. Die dazu beitragen, dem Klimawandel und dem Artensterben entgegenzuwirken und Ressourcen effizienter zu nutzen. Ein paar besonders einfallreiche Projekte im Überblick.

Plant-e

Wer hat nicht schon mal davon geträumt, mit seinen Pflanzen Lampen zum Leuchten zu bringen? Die Innovation der Uni Wageningen macht es möglich. Pflanzen scheiden organische Stoffe aus. Bei deren Zersetzung durch Bakterien entstehen Elektronen, die die Technologie von Plant-e als Elektrizität nutzt. Damit ist Plant-e die erste erneuerbare Energie, die negative Emissionen erzeugt. Denn Pflanzen verbrauchen ja bekanntlich mehr CO₂, als sie ausstoßen.

Momentan plant Plant-e größere Projekte, zum Beispiel die Methanemissionen von Reisfeldern um 50% zu reduzieren. Die Technologie stellt auch große Chancen für abgelegene Gegenden oder für Orte, an denen es keinen fließenden Strom gibt, dar.

Ocean Cleanup

Pro Jahr landen mehrere Millionen Tonnen Plastikmüll im Meer. Um sich das besser vorstellen zu können: jede Minute wird ein Müllwagen voll mit Plastik ins Meer gekippt. Klingt wie eine Sache, die uns nicht weiter

angeht. So einfach ist das aber leider nicht. Jährlich versterben eine Million Seevögel und hunderttausende Meeressäuger an Plastikmüll im Meer. Ganze Plastikstrudel von der Größe Deutschlands treiben im Meer.

Und auch wir Menschen bleiben nicht unberührt. Das Plastik löst sich über Jahrzehnte hinweg auf, und was bleibt, ist Mikroplastik. Mikroplastik wurde immer wieder im Magen von Fischen nachgewiesen, die schlussendlich auch auf unserem Teller landen. Somit haben auch wir schädliches Plastik im Magen. Da kam der Niederländer Boyan Slat auf die Idee, das Plastik einfach aus dem Meer herauszufischen. Seit 2018 ist ein erstes System im Meer unterwegs und fischt seitdem fleißig Plastik aus dem Wasser. Der Müll soll von der Strömung in ein großes Netz getrieben werden, wo er rausgefischt wird. Der Hersteller hat sich große Ziele gesetzt: Wenn mehrerer dieser Systeme arbeiten, soll bis 2050 die Hälfte des Plastikmülls im Meer reduziert werden.

Kleider aus Milch

In einem Jahr schütten Milchbauern bis zu zwei Millionen Liter untrinkbarer Milch weg. Da Kuhhaltung viele Emissionen verursacht, sollten wenigstens die Erzeugnisse komplett genutzt werden. Die Biologin und Designerin Anke Domaske entwickelte ein Konzept, um aus Milch chemiefreie Naturfasern herzustellen. Milchfasern gab es zwar schon vorher, doch es wurden eine Menge giftiger Chemikalien für die Herstellung genutzt. Jetzt braucht man nur noch zwei Liter Wasser für ein Kilogramm des QMilch Stoffes. Zum Vergleich: Bei der Herstellung von einem Kilogramm Baumwolle verbraucht man durchschnittlich 11.000 Liter Wasser. Das tolle an Milchkleidung: Sie ist unglaublich stabil, fühlt sich an wie Seide und ist auch gut geeignet für Leute mit empfindlicher Haut.

Domaske stellt nicht nur Kleidung her. Milchfasern finden sich inzwischen auch in Toilettenpapier, Bettbezügen, Hundeknochen und Milchgranulat in Milchkosmetik. Reine MilCHFaserprodukte sind sogar essbar.

(Marlene Ritter)

Unsere Redaktionsteam bestand aus Maxi Beierlein, Noomi Blumenberg, Josefine Bölle, Marlene Ritter und Emilia Warnemünde. Layout: Freddy Paul

Die Fraktionen der SIMEP

Die KVEL/NGL:

FRAKTION IN 3 WORTEN: Another Europe is Possible

ZIELE FÜR EU27: Wir bedauern den Austritt Großbritanniens, respektieren aber die Demokratische Entscheidung, die dahinter steht. Gleichzeitig sind wir aber dagegen, Großbritannien jegliche Sonderrechte bekommt, also keine halben Sachen!

ZIELE FÜR UMWELTSCHUTZ: Wir sehen uns auch als eine ökologische Fraktion und sehen ein, dass ein gutes Leben für den einzelnen nicht ohne eine gesunde Umwelt möglich ist.

Die S&D:

FRAKTION IN 3 WORTEN: mehr Europa, jetzt

ZIELE FÜR EU27: Wir sind für ein starkes soziales Europa, in dem wir Steuerflucht und Steuerhinterziehung bekämpfen. Wir fordern Kompetenzerweiterung und Stärkung Europas durch eine europäische Armee und ein Wahlrecht ab 16.

ZIELE FÜR UMWELTSCHUTZ: Wir setzen auf Nachhaltigkeit und wollen Ökosysteme vor Profitinteressen schützen.

Die Grüne/EFA:

FRAKTION IN 3 WORTEN: Umweltbewusst. Sozial. Ökologisch.

ZIELE FÜR EU27: Einige Vorschläge, welche ausgrenzend sind, kritisieren wir. Andere, solidarische Projekte versuchen wir mit einzubinden.

ZIELE FÜR UMWELTSCHUTZ: Wir sind sehr für eine nachhaltige Energie und verlangen einen direkten Kohle- sowie Atomkraftausstieg von ganz Europa.

Die ALDE:

FRAKTION IN 3 WORTEN: Wir für Innovation

ZIELE FÜR EU27: Wir bedauern den Brexit sehr und setzen uns weiterhin für eine gute Zusammenarbeit mit Großbritannien ein. Dabei ist uns die Reisefreiheit zwischen der EU und dem UK sehr wichtig.

ZIELE FÜR UMWELTSCHUTZ: Wir als EU müssen als größte Wirtschaftsunion mit gutem Beispiel voran gehen und Innovationen bringen, die das Klima schützen und die Wirtschaft stärken.

Die EVP:

FRAKTION IN 3 WORTEN: engagiert, effizient, vielfältig

ZIELE FÜR EU27: Letztendlich geht dies alles nur gemeinsam. Deshalb bauen wir auf eine gute und enge europäische Kooperation und Zusammenarbeit mit allen Mitgliedsstaaten. Darauf freuen wir uns!

ZIELE FÜR UMWELTSCHUTZ: Wir wollen einen Bewusstseinswandel in Europa erreichen und gewährleisten, dass alle Unionsbürger sich weiterhin guter Gesundheit erfahren. Gleichzeitig soll die Umwelt generationsübergreifend intakt und gesund sein.

Die EKR:

FRAKTION IN 3 WORTEN: liberal, selbstbestimmt, frei

ZIELE FÜR EU27: Die Austrittsentscheidung des United Kingdom muss respektiert werden, trotzdem wollen wir unsere Handelsinteressen mit dem Land erhalten. Der freie Markt und Handel sind für uns besonders wichtig.

ZIELE FÜR UMWELTSCHUTZ: Wir wollen eine grünere Politik machen, allerdings brauchen wir auch eine gesicherte, ausreichende Stromversorgung.

Die EFDD:

FRAKTION IN 3 WORTEN: mehr Europa, jetzt

ZIELE FÜR EU27: Wir sind für ein starkes soziales Europa, in dem wir Steuerflucht und Steuerhinterziehung bekämpfen. Wir fordern Kompetenzerweiterung und Stärkung Europas durch eine europäische Armee und ein Wahlrecht ab 16.

ZIELE FÜR UMWELTSCHUTZ: Wir setzen auf Nachhaltigkeit und wollen Ökosysteme vor Profitinteressen schützen.



Ida Hartmann und ihr Team



Leander Buchenau, Schweden



Felix Reiza, Belgien



Kai Lanz



Glenda Hamm, Frankreich & Timo Bachmann, Polen



Sebastian Johannes, Rumänien



Yamuna Kemmerling, Deutschland



Presse- und Informationsamt
der Bundesregierung

